

Montag: Der Bräutigam. — Dienstag: Der Tempel und die Jüdin. — Mittwoch: Hans Lange. Duzelaw: Herr Barthele, als Gast. — Donnerstag: Der Stern von Sevilla. Freitag: Der Feind. — Samstag: Herr Kolmann-Schmid, als Gast.

Tagesspiegel.

Oesterreich. Das Einbringen des Siebenbürgischen Landtags in der ganz magyarischen Stadt Klausenburg nach dem 18. März, welches die Rumänen fast ganz ausschließt, wird von der constitutionellen oder sogenannten Gesamtstaatspartei sehr bedauert, da es sicher zur Einverleibung dieses Landes in Ungarn führen, und die Magyaren wieder an die Spitze bringen muß, die eigentlich die Minorität nur in den sogenannten ungarischen Ländern sind, aber freilich gehört der hohe Adel und fast alle größeren Grundbesitzer zu ihnen. Unter den circa 16 Millionen Einwohnern sind 12 Millionen wirkliche Magyaren, die andern sind deutscher, slavischer oder rumänischer Abkunft. — Die österreichische Brigade in Holstein kostet jährlich 400,000 Thaler mehr, als wenn sie im Jeldand stationiert wäre, weil daselbst der Mannschaftsstand ein so außerordentlich geringer ist. — In einer Ortschaft der Somogy starben zwei Kinder, deren Vater verlagte eine Verwandte daß als wegen Baubrei beim Ortsvorstand, und dieser verurtheilte die Verklagte zum Ankauf von 1 Pfund Wacholder für die Kirche. — Die vielen strengen Strafen wegen Verkaufschändlicher, verdorbener oder gefälschter Lebensmittel in Wien haben so viel getrachtet, daß am letzten Donnerstag bei der Revision nur ein kleines Dutzend schändlicher Pilze confiscirt werden konnte. Alle anderen Lebensmittel waren gut, und selbst die Milch gab zu keiner Beanstandung Veranlassung.

Preußen. Die weitere Theilung der den Elbtrugbüchern gemäßen geordneten Institute, als der Keler Unbesoldet, der Ritterschaft, des Oberanwalts, des Fruchtschreinerwesens, der Straf-, Trenn- und Taxschlumenanstalten soll mit Oesterreich zu einer positiven Entscheidung gelangen sein. — Der preussische Botschafter in Paris soll plötzlich ganz beruhigende Zusicherungen der französischen Regierung wegen des Gasstener Vertrags erhalten haben. Sicher ist, daß die österreichischen Mächte diese Convention auf einmal aus einem ganz anderen Gesichtspunkte betrachten. In Spandau ist eine neue Artillerie-Verkaufsstelle in der Vollendung begriffen, die 750,000 Thaler kosten wird. — Auf dem Rheine wie auf der Elbe laugen kaum die Transportmittel zum Absahren der besten Stenographen zu.

Hessen. Auf allen Reichthümern ist die Unsitte eingegriffen, verschiedene Stück Vieh auszulösen. Da die Preise derartiger Vieh sehr niedrig sind, demoralisirt das häufige Wiederholen dieses Stück Vieh die ärmeren Leute, und hat schon zu manchen Unfällefällen geführt. — Heilbronn. Am 5. Septbr. wurde hier der allgemeine deutsche Apothekerverein eröffnet. Er hatten sich 120 Theilnehmer eingefunden. Bremen. Am 3. Septbr. sind hier 2000 Auswanderer expedirt worden. — Darmstadt. Der König von Preußen hatte hier mit der Königin von England eine halbtägige Unterredung, und zwar zum Ab. — Koburg. Die Königin von England ist mit ihren Kindern außer dem hiesigen Erbprinzen Alfred, der sich zu längerem Aufenthalt sogar ein Haus gekauft hat; am 5. Septbr. abgereist. Die Kronprinzessin von Preußen wollte vorher noch den großen Dichter Rückert kennen lernen, ehe sie verließ zu Frankfurt um so hohen Besuch annehmen zu können; die hohe Frau schickte ihm daher wenigstens ein Bogen, wofür sich der Dichter in einem reizenden Sonett dankt hat. — Leipzig. Es sollen sich bereits mehrere preussische Postämter, denen noch viele folgen wollen, um Aufstellung im schifflichen Postdienst bei der Postdirektion beworben haben.

Mecklenburg. Der schon früher erwähnte dem Käfig entsprungene Tiger (Zugur) hat kürzlich dem Herrn Bogge auf Roggow sein bestes jähriges Fohlen erzwungen und zerissen. Es wird natürlich schon Jagd auf das Raubthier gemacht. — Schleswig-Holstein. Das preussische Gouvernement entläßt grundsätzlich ohne Weiteres zum 25. September alle Beamte, welche sich früher für die Rechte des Herzogs Friedrich ausgesprochen haben.

Italien. Abate Visi, der Componist, soll sich ganz besonderer Günst des hiesigen Vaters in Rom erfreuen, und nicht bloß als angesehener Gesellhafter, sondern auch als gewandter Diplomat geschätzt werden.

England. In Schottland ist das Unerbötliche geschehen, daß am letzten Sonntag Eisenbahnen: von Edinburgh nach Glasgow und zurück gefahren sind. Das Publikum beteiligte sich zahlreich, obgleich an jedem Bahnhof fanatische Prediger den Absahrenden mit fanatischer Wuth ihr Anathema wegen Verletzung der Sonntagsgesetze nachtriefen. Zum Glück ist kein Unglück geschehen.

Spanien. Der Vertrag des Desarmationsgesetzes, Verkauf der Rüstungsgegenstände, wird jetzt schon auf 9000 Millionen Realen (1 Real gleich 21 Pfennig sch.) geschätzt, wird sich aber noch höher herausstellen.

Türkei. In Kleinasien liegt aller Handel und Verkehr durch die Cholera noch darnieder. In Egypten ist sie zwar fast verschwunden, aber es wird dafür das Land von der Viehpesche wieder stark heimgesucht.

Amerika. Es sollen nur die Führer der Südstaaten vor Gericht gestellt, alle übrigen Theilnehmer der Secession aber bestraft werden. — Die Baumwolle kommt jetzt in großen Massen auf den Markt. Ihr Preis wird aber erst bedeutend fallen wenn die vielen jüdischen jüdischen Eisenbahnen wiederhergestellt sind, woran mit vielen Kräften gearbeitet wird.

Königliches Hoftheater

K. H. Der Name „Vorth“ hat in der Theatergeschichte einen guten Klang, er ist insbesondere mit der Geschichte des hiesigen Hof- und des Leipziger Stadttheaters innig verbunden.

ben Ein Glied der Vorth'schen Familie, das sich der theatralischen Laufbahn widmet, bringt in seinem Namen schon einen guten Ausspruch mit sich. Das, was die Kunst des Schauspielers erlangen muß, erbt ein oder eine Vorth noch bei den Vätern des Ablasses. Und wenn es eine Vorth Waise ist, die in jener Richtung liegt: „Was Du ererbst von Deinen Vätern hast, erwirb es erst, es zu besitzen!“, so können wir Frau'n Ida Vorth gern das Zeugniß geben, daß sie Mühe und Fleiß nicht gecheut hat, ihrem Namen Ehre zu machen. Wir können ihrer künstlerischen Zukunft ein günstiges Prognosticon stellen. Denn vor am Freitag diese ihre Rache in „Eine Braut vom Lande“, diese ihre Walpurgis in des „Goldschmieds Tochterlein“ sah, mußte sie fragen, ob er wirklich einen ersten theatralischen Versuch vor sich hatte. Eine solche Sicherheit, Gewandtheit und Routine stellt sich meistens erst nach längerer Bühnenwirklichkeit ein, das Linsenfeuer schien für die junge Dame eine Befindung mühsamer Köpfe zu sein, sie bewachte sich auf den Brettern, wie in ihrem eigentümlichen Elemente. Fast aber wollte es uns schmerzen, als könnte dieses Selbstbewußtsein, diese Bestimmtheit und Entschlossenheit ihrer weiteren Entwicklung Eintrag thun; Frau'n Ida Vorth giebt sich fast zu fertig, sie hat fast schon einige Manieren jener realistischen Schule, die sich heute fast überall breit macht, und einer idealistischen Auffassung entgegenarbeitet. Sollten wir uns täuschen, dann um so besser für die junge Dame! Fügen wir hinzu, daß ihre Erscheinung eine solche ist vortheilhafte, ihr Organ sehr modulirungsfähig ist, so wird es begreiflich, daß sie einen vollständigen Erfolg hatte und nach jedem Stück zweimal gerufen wurde. — Aber auch Ehre dem Publikum, das gleichsam hier die Mühen des hochgeachteten Vaters mit belohnen und durch diese Ovationen zu erkennen gab, wie es den würdigen Veteran ehrt und achtet. — Zwischen beiden Stücken gab man „Der 30. November“ von Feldmann und die komische Oper „Der Unschickliche“. Beide Stücke wirkten erfolgreich, was um so höher war, als sich des „Goldschmieds Tochterlein“ nur durch das Interesse, welches deren Darstellung in Anspruch nahm, über Wasser erhielt.

* Aus Erlangen, 2. Septbr., meldet man dem „N. C.“: Schon wieder hat sich bei einer Vorth'schen Veranstaltung ein schauerlicher Unglücksfall — diesmal durch die Schuld und den unverantwortlichen Leichtsin des Führers — zugezogen. Am 28. August bestiegen zwei Erlanger Studenten, beide geborene Norddeutsche und daher mit den Alpen und ihren Gefahren wenig bekannt, in Begleitung eines Führers von Neulichen aus den Gipfel des großen Venediger in Tyrol, dessen Besteigung ihnen als gefahrlos gestühret worden war. Sie erreichten um Mittag glücklich die höchste Spitze. Beim Herabsteigen ging der Führer voran, ihm folgte zunächst Student Wilhelm Hirsch (aus Pösching). Auf einem Gletscher unweit des Gipfels gelangte der Führer glücklich über eine eisfrorenen Gletscherrippe; unter dem unglücklichen Hirsch aber brach das Eis; derselbe glitt ohne sich erheblich zu bewegen, in die enge, etwas schräg sich senkende Spalte hundert Fuß tief hinab und blieb dort mit Brust und Rücken ein. Er kommt. Er rief um Hilfe heraus und milderte, daß er die Arme noch frei habe. Der Führer aber — Ruhbau er aus Neulichen — hatte nicht nur die Vorsicht veräußert, sich und seinen Pflegebruder ein Seil um den Leib zu schlingen, sondern überhaupt nicht einmal ein Seil mitgenommen. Man kündigte dem Unglücklichen an, man müsse erst ein Seil holen; es könne das acht Stunden dauern. „So lange habe ich es nicht aus“, rief er; „grüß meine Aeltern!“ Ein Freund mit dem Führer stieg zu einer Seilbahn hinab; auch da war kein Seil zu finden; sie mußten nach Neulichen, wo sie um 8 Uhr Abends, sieben Stunden nach dem Unglücksfall anlangten. Der Führer Ruhbau weigerte sich, bei der hundertfüßigen. Der Freund des Verunglückten stieg mit fünf anderen Männern sofort in der Nacht weiter bis zur Sonnshütte und lagerte den andern Morgen um 8 Uhr an der Spalte an. Einer der Männer ließ sich 50 Fuß tief in dieselbe hinab — tiefer zu dringen erlaubte die Verengung der Spalte nicht. Weitere fünfzig Fuß tief sah er die Leiche des Jünglings eingeklemmt, den Kopf auf die Seite geneigt. Er war erstorben, oder in Folge der Einklemmung erstickt.

* Ueber die unheimliche Grausamkeit, mit welcher die nordamerikanischen Kriegesgefangenen seitens der südstaatlichen Regierung in den Gefängnissen zu Anderson behandelt wurden, veröffentlicht ein Herr Spicourt aus Manchester in der „Times“ wahrhaft schreckliche Details: „Das einzige Wasser, das den Gefangenen gegönnt war, entnahm man aus einem samtpflanzigen Graben, der den Gefängnisraum durchzog. Ehe dieser Graben die Gefangenen erreichte, hatte er allen Unrath, alle Auswerfungen, alle — Salva vobis — Abtrittsartikel, allen Koth der oberhalb gelagerten südlichen Wächtergarnison des Gefängnisses aufgenommen und war zur Quelle eines schrecklichen animalischen Lebens geworden.“ „Das war das einzige Trink- und Kochwasser der Gefangenen!“ Der ursprüngliche Raum von 25 Acres war durch eine abgepflanzte innere Linie verringert; eine Kugel durch den Kopf erwartete Juden, der es wagte, auch nur mit einem Theile seines Körpers über diese tödtliche Schranke hinauszufragen. Innerhalb des engn Platzes, ohne Häuser, ohne Obdach, waren 30,000 menschliche Wesen zusammengedrängt, demutten der Excrementen von 30,000 Individuen, die nie entfernt wurden. Die Todestfälle, von 30 täglich, stiegen auf 130 täglich. Ihre Nahrung, unzureichend in Quantität wie in Qualität, wurde ihnen roh zugeworfen, ohne Gerath, ohne Schüssel, ohne Keller, ohne Holz und Feuer anzuzünden. Diarrhoe und Dysenterie wütheten unter ihnen, Lausente starben in dieser Pölle des Schmutzes und Entmenschen. Alle Decken, Taschen und Soldatenmäntel, alle Excrementen, in marthen Fällen selbst das letzte Hemd waren ihnen weggenommen worden; nur Wenige hatten irgend eine Fußbekleidung; nicht 2000 unter ihnen besaßen einen Rock oder einen Kleider, und mehr als die Hälfte waren schamlos entblößt.

Bagie einer zu entstehen, so waren „Spürhunde“ wie für stichige Regenschlaven seine „menschlichen und großmüthigen Verfolger.“ Der Correspondent der „Times“ hat die Zahl der Opfer nur auf 15,000 gesetzt. In einem Briefe an den Georgiers, der in der Nähe von Andersonville wohnte, wird sie auf 40,000, von Spicourt gar auf 70,000 geschätzt.

* (Eine beschreibende Bitte) Der König von Bassa (Africa) hat dem Präsidenten Johnson sein Beileid über den Tod Lincoln's ausgedrückt und zugleich um die Ueberwindung eines Regenmantels für seine a. h. Person ersucht. Die Union's Regierung hat sich bereit, dem Ansuchen des afrikanischen Herrschers zu willfahren.

* Eine philanthropische Unternehmung. Unter dem rührenden Namen „Home of Compassion“ wird seit einiger Zeit in Londoner Blättern eine wohlthätige Anstalt annoncirt, die sich die philanthropische Aufgabe gestellt haben will, Säuglinge und Mütter aufzunehmen und zu reiten, um den Kindermod zu verhüten. Selbstverständlich schiebt es nicht an hoher Patronage und unter den Directoren der Coronet von Middlesex war es Lancaster, der die Aufmerksamkeit des Publikums so oft auf die Verbrechen dieses Verbrechens hinlenkte. Da konnte es natürlich nicht fehlen, daß die milden Beiträge zur Unterstüzung einer so herrlichen Anstalt reichlich flossen. Neulich erschien jedoch Herr Lancaster vor dem Polizeirichter von Marlborough-Street, um sich über den mit seinem Namen geübten Mißbrauch zu beschweren. Alles Schwindel. Das ganze Home besteht aus einer einzigen Person, die als Secretäre die milden Beiträge einsteckt, aber natürlich weder je einen Findling, noch eine treuevolle Mutter in irgend ein Home aufgenommen hat.

* Ein edler Wettstreit. Ein Berliner Rentier, der sich eine Equipage zu seinem Vergnügen hält, hatte das Unglück, von seinem Kutscher vor wenigen Tagen Abends beim Aushausfahren im Tiergarten ungewollt zu werden, kam aber glücklicherweise mit einigen Wunden und blauen Flecken davon. Am andern Morgen rief er seinen Kutscher nach seiner Stube und sagte ihm, daß er ihn sofort entlassen werde, wenn es noch einmal vorkommen sollte, daß er sich beim Aushausfahren, wie gestern, betrinken würde. „Ich bin kein Unmensch“, schloß er seine Epistel, „und habe gewiß nichts dagegen, wenn du einmal etwas über den Durst teilst, aber darum muß ich dich doch bitten, daß du nüchtern bleibst, wenn du willst, daß ich einen kleinen Spitz habe; du siehst ja, welch Unglück dadurch entstehen kann, wenn wir beide im Sturme sind; Euer von Viden muß doch wenigstens immer nüchtern sein und die Beine halten können!“ „Na!“ brummte der Kutscher in den Bart, „dann sehe ich wohl ein, lieber Herr, daß nie an mich die Reihe kommen wird!“

* Getränke Eitelkeit. Der Maler Cavaleri, ein 70jähriger Greis, Professor an der Akademie der schönen Künste in Rom, hat sich dieser Tage durch einen Bischofenschuß in den Kopf entleert; als Ursache des Selbstmordes wird getränkte Eitelkeit angegeben. Eine Erwähnung von ihm auf dem Gebiet der Farbmischung war nach seinem Dafürhalten nicht hinlänglich gewürdigt worden, und darum glaubte er sich den Tod geben zu müssen.

* Ein amerikanisches Blatt erzählt folgenden Vorfall: Im Hotel der Wallstreet in Cincinnati entschlüpfte eine junge Schlange ihrem Käfig, in welchem ein Reisender sie mit in's Hotel gebracht hatte, um am nächsten Tage seine Reise vorzubereiten. Als diese junge Schlange nach bereits 10 Fuß Länge und war ein prächtiges Exemplar jener gefährlichen Gattung, die mit dem Namen „Kobra“ bezeichnet werden. Der Hausflur des Hotels war mit ankommenden Gästen, mit Köchen, Bedienten etc. dicht gefüllt, als plötzlich die furchtbare Schlange sich mitten in der Menge sehen ließ, — und die drohenden Vögel ihr die Bewegung bewiesen, daß sie Hunger habe. Das allgemeine rau-s-qui-peut war grenzenlos und die Beile, querüber vom devor't, war vollkommen geeignet, heilige Furcht einzujoseln. Da plötzlich tritt ein tüchtiger Mann, nichts als einen prachtvollen haarigen Säbel in der Faust, dem Ungeheuer entgegen; es ist der Hottentot, M. Cristofan. Die Schlange erkennt ihren Werm, blinzelt ihn an, erhebt sich mit gefahrvoller Langsamkeit, reißt einen erschreckten Nachen auf und zeigt ihr: Junge. Der wadere Hoteller weh, daß seine Stube zu vertieren, wenn ihm sein Leben lieb; er schwingt die Klinge — er mußte diesen wohl gewohnt sein — er trifft die Schlange gut, und deren gefährlicher Kopf fliegt weit vom Klumpse fort. Allein, so fatalhaft es liegen mag, die Schlange ist noch nicht todt, der kopflose Klump bleibt noch stehen und scheint den Gegner noch zu schlingen zu wollen, und erst als der Säbel noch einige Stöße vom Klumpse getroffen hatte, fiel dieser zusammen. Doch die einzelnen Stücke lebten noch fort, wanden sich hüpfen und suchten ganz augenscheinlich sich mit einander wieder zu vereinigen. Augenzeugen sahen es sei dies ein grauerhafter Anblick gewesen. Der erste Da! den M. Cristofan für seine hochherzige kühne That erntet, ist der, daß der Eigentümer der Kobra ihn um 500 Dollar und gänzliche Entschädigung verliert, da die Schlange ihm eine comestible und sorgenlose Existenz gemacht hatte. Der Ausgang des Prozesses ist durchaus nicht sicher.

Diätetische Schrottsche Heilanstalt v. Dr. Rabner, Bachstr. 8.

Diana-Bad, Irisch-Römische
Wannen-, Cur-, Haus-, Douche und
Bürgerwiese 15. Dampf-Bäder.

!! Wiedinger Bier-Tunnel !!
Zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen. Bandhausstraße 23, am Eingange des Neumarktes neben der Apotheke.

Bodenhager Bier-Niederlage,
gr. Kirchgasse Nr. 2, 4 Eimer 4 Zhl., Köpfechen 15 W.